

## INTERVIEW

Im November 2004 ist der Niederländer Theo Van Gogh ermordet worden. Erschossen und erstochen von einem Mann, der nach eigener Aussage ein religiöser Fundamentalist ist. Zeit seines Lebens hatte Van Gogh den Islam schwer attackiert, in Kolumnen, Interviews – und in seinen Filmen. In erster Linie arbeitete Van Gogh nämlich als Regisseur und drehte in den zwei Jahrzehnten seines Schaffens fast 30 Filme.

Der amerikanische Charakterdarsteller Steve Buscemi hat nun ein Remake von Van Goghs Film INTERVIEW (2003) inszeniert. Er selbst spielt die Hauptrolle des desillusionierten Politik-Journalisten Pierre, der die erfolgreiche Seifenoper-Schauspielerin Katya interviewen soll. Widerwillig und ohne jede Vorbereitung trifft er den jungen Star in einem Restaurant. Nachdem Katya zunächst über das ungewohnte Desinteresse ihres Gegenübers empört ist, nimmt sie Pierre schließlich sogar mit in ihre nahe liegende Wohnung. Dort setzen die beiden das Interview fort – und durchlaufen in den folgenden Stunden ein Wechselbad der Gefühle zwischen plötzlichen Annäherungen und handfesten Auseinandersetzungen.

Steve Buscemis bisherige Regiearbeiten – vor allem sein melancholisches Debüt TREES LOUNGE (1996) und das Loser-Drama LONESOME JIM (2005) – haben durch eine stille Ausdruckskraft Sympathien unter einigen wenigen Programmkinofreunden gewonnen. An diesen sehr bescheidenen Erfolg kann das dröge Kammerstück INTERVIEW nicht anknüpfen. Das liegt weniger an Buscemi selbst, der sich als Filmemacher und Schauspieler redlich müht. Kollegin und It-Girl Sienna Miller, die als Katya mehr oder minder sich selbst spielt, ist der fast ununterbrochenen Präsenz ihrer Figur jedoch nicht gewachsen. Immer wieder verfällt sie in ein arg affektiertes Gebaren, das zwar Absicht sein mag, dem verzweifelt um des Zuschauers Aufmerksamkeit ringenden Film aber eher schadet denn nützt.

Das größte Problem von INTERVIEW liegt jedoch bereits im Ansatz Buscemis: Das Drehbuch der Van-Gogh-Vorlage ist schlicht viel zu substanzlos und erweist sich in seinem dünnen Gehalt als allzu offensichtlich. Zudem muss es doch etwas irritieren, warum Buscemi so viel daran gelegen scheint, das Werk eines bekanntermaßen rechtspopulistischen Aktivisten neu aufzulegen, der stets von „Ziegenfickern“ sprach, wenn von muslimischen Menschen die Rede war. Dass Buscemi diesem doch zumindest umstrittenen Künstler sein Remake am Ende auch noch widmet, disqualifiziert INTERVIEW endgültig.

Wertung: ■■■■■■■□□□□□□□□ (6/15)